

Klingende Landschaften

Neue CDs mit neuer Musik im Gespräch mit der Natur, dem großen Orchesterklang und Jimi Hendrix

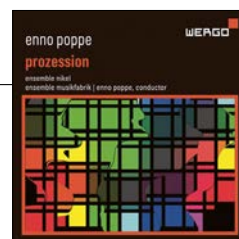
Ein äußerst lebendigen Einblick in die ganze Vielgestaltigkeit zeitgenössischer Schlagzeug-Kompositionen gewährt die Perkussionistin Leonie Klein auf „Chattering Birds.“ Nach ihrem vielbeachteten Solo-Debüt bei Wergo nun teilweise erweitert zum Isanie Percussion Duo mit ihrem einstigen Lehrer Isao Nakamura. So unterschiedlich die Stücke sind, sie alle eint ihr Hang zur Unmittelbarkeit einer fast rituell anmutenden Klangproduktion. Peter Eötvös inszeniert in „Speaking Drums“ (2012/13) einen absurd archaischen Ritus irgendwo zwischen Asien und Europa, wo Klein sich unter vehementem Einsatz der Stimme in eine veritable Schamanin verwandelt. Filigrane Klangfarbendifferenzierung und energiegeladenes Spiel bestimmen auch die anderen Stücke hier: In Vinko Globokars „Dialog über Erde“ (1994) spielt dabei ein mit 80 Litern Wasser gefülltes Aquarium die Hauptrolle. Ein Drum-Kit hingegen ist der Protagonist in Sara Glojnarićs „Latitudes #2“ (2022), das im Dialog mit diversen Metronomen ein Gewirr nicht synchronisierter Pulse erzeugt. Kontemplativ auf eine Klangquelle konzentriert sich Dai Fujikura mit zwei Fingerzimbelen für je zwei Spieler, denen Klein und Nakamura eine erstaunliche Variabilität entlocken. Vogelstimmen weisen Fujikuras titelgebendes „Chattering Birds“ (2021) dann endgültig als Naturevokation aus.

Mit Tensorsaxofon, E-Gitarre, Keyboard und Drumset mischt das Ensemble Nikel seit geraumer Zeit mit einer Rock-Besetzung die Neue Musik-Szene auf. Enno Poppe hat in seinem Ensemble-Auftrag die Aura der Instrumente ernst genommen und mit „Fleisch“ (2017) diverse Idiome aus Rock, Pop und Jazz durcheinandergewirbelt. Der Titel ist wörtlich zu nehmen, ist in diesen drei Sätzen doch weitaus mehr „dran“ als Haut und Knochen, und Gitarrist Aaron Deutsch darf hier über weite Strecken klingen wie eine Reinkarnation von Jimmy Hendrix. Poppe hat die populärmusikalischen Trümmer zu einer Collage geschichtet, die hoch energie-

tisch klingt und deren Power ein „echtes“ Rockstück alt aussehen ließe. Im zweiten Satz gerät das dann zu einem seltsam angeschrägten Bar-Jazz, während ungestüme Soli den dritten Satz beherrschen.

Alljährlich beschenkt die Deutsche Gesellschaft für elektroakustische Musik die Freunde elektronischer Klangwelten mit einer CD-Produktion, die aktuelle Positionen auf dem Terrain nicht-instrumentaler Musik präsentiert. Diesmal kuratiert von Sabine Breitsameter, Professorin für „Sound und Medienkultur“ an der Hochschule Darmstadt, stehen „Soundscapes“ im Fokus. Klang-Landschaften, die sich in diesem Fall allesamt auf die Natur als unerschöpfliches Reservoir des Klingenden beziehen. Es sind Entdeckungsfahrten in das akustische Potenzial außermusikalischer Wirklichkeit, die das Hören schärfen und die Sinne anregen. Hildegard Westerkamp war dazu in „The Soundscape Speaks – A Remix“ in diversen Landschaften unterwegs, um Naturlaut zwischen Stadt und Land zu dokumentieren, und hat mitten in der Pandemie auch per Stimme das hörende in der Welt autobiografisch reflektiert. Fledermaus- und Insektenstimmen bilden die Basis von Sabine Schäfers „Bats’n’Insects“, „kompositorischer Teil der gleichnamigen audiovisuellen Installation mit Rosemarie Vollmer am ZKM; Ludger Kister hat mit „Cranes“ die Rufe von Kranichen in sphärische Soundwellen transformiert. Die Suche nach dem Unscheinbaren im Dialog mit der Natur ist allen Soundscapes hier zu eigen. Jan Jacob Hofmann hat sich dazu ins Innere isländischer Gletscher begeben und sich deren fortschreitender Instabilität gewidmet, als wäre dies ein akustisches Stenogramm seiner Auflösung. Die virulenten Problemfelder von Klimawandel und Artensterben schwingen in dieser Produktion stets mit.

Die Orchestermusik von Dieter Ammann ist von einer überbordenden Klangfülle gekennzeichnet, deren über-



raschende Perspektivwechsel und Reichtum an Farben, Formen und Ausdrucksgeboten jedoch nie etwas Geschwätziges an sich haben. Nun endlich gibt es eine mitreißende Aufnahme der Basel Sinfonietta. Das startet mit „Core“ (2002), ausgehend von markanten Geräuscheexplosionen als 10-minütiger Klangtumult. Auch „Turn“ (2010) beeindruckt mit Wellen orchesterlicher Energie, eine Musik, die sich geradezu vollsaugt mit Klang, bis sie implodiert, um sich immer wieder anders zu erfinden. Enorme Intensität setzt auch das perkussive „Boost“ (2000/01) frei, in dem Metallklinger markante Zeichen setzen und in wuchtigen Schüben einen lichtdurchfluteten Farbrausch in Gang bringen. Ein ganz besonderes Violinkonzert hat Ammann mit „Unbalanced Instability“ (2013) geschaffen. Ist die Violine zunächst kaum erkennbar in den schillernden Klangspektren verwoben, begibt sie sich im Zuge exzentrischer Steigerungen in eine irr gewordene Virtuosität hinein. Furios: Simone Zraggen.

Dirk Wieschollek

Chattering Birds: Stücke von Eötvös, Globokar, Glojnarić, Fujikura, Mamlok, Hosokawa, Rojko; Leonie Klein, Isao Nakamura (2022); Wergo

Poppe: Prozession; Ensemble Nikel, Ensemble Musikfabrik, Enno Poppe (2020); Wergo

Soundscape-Komposition: div. Komponisten (2022); DEGEM

Ammann: Core, Turn, Boost, Unbalanced Instability; Simone Zraggen, Basel Sinfonietta, Baldur Brönnimann (2022); Naxos